

# Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **29 (1990)**

Heft 1: **Stauden = Plantes vivaces = Herbaceous plants**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Mitteilungen aus dem ITR

Interkantonales  
Technikum  
Rapperswil  
(Ingenieurschule)



### Diplome 1989

Am 18. November fand am Interkantonalen Technikum Rapperswil (Ingenieurschule) die Diplomfeier des Jahres 1989 statt. Acht Absolventinnen und zwanzig Absolventen der Abteilung für Grünplanung, Landschafts- und Gartenarchitektur wurden nach erfolgreichem Studienabschluss mit dem Titel «Landschaftsarchitekt(in) HTL» in die Praxis entlassen. Es sind dies: Christine Bartholdi (Diplomarbeit «Freiraumgestaltung St. Johannsplatz, Basel»), Elisabeth Bärtschi («Freiräume in St. Johann, Basel»), Claudius Berchtold («Landschaftsplanung Russikon ZH»), Walter Büchi («Freiraumgestaltung Realschulhaus «Rain», Jona SG»), Luc Croket («Bachkonzept Wetzikon ZH»), Corinne Filliol («Freiräume in St. Johann, Basel»), Marcel Gämperli («Freiraumgestaltung Schulanlage Engelwies, St. Gallen-Bruggen»), Christoph Greuter («Freiraumgestaltung Berufsbildungszentrum Grenchen SO»), Andreas Güntert («Biotopverbund Benken SG»), Esthi Haltiner («Freiraumgestaltung Kantonsschulareal Heimplatz, Zürich»), Roger Hodel («Landschaftsentwicklungskonzept Wauwilermoos LU»), Dieter Hunziker («Freiraumgestaltung Kantonsschulareal Heimplatz, Zürich»), Lilian Jeger («Freiraumgestaltung St. Johannsplatz, Basel»), Markus Kaiser («Friedhoferweiterung Embrach ZH»), Stefan Köpfler («Freiraumgestaltung Kunsthausplatz Luzern»), Martina Kremer («Biotopverbund Benken SG»), Bruno Muff («Landschaftsentwicklungskonzept, Wauwilermoos LU»), Urs Richle («Neugestaltung von zwei Grünanlagen, St. Johann BL»), Daniel Rossi («Bachkonzept Wetzikon ZH»), Claudia Sauerbrey («Seeufergestaltung Nidau/Biel»), Stephan Schubert («Freiraumplanung Lerchenfeld, St. Gallen»), Leo Stucky («Freiraumgestaltung Kantonsschulareal Heimplatz, Zürich»), Alex Theiler («Landschaftsplanung Pilatusgebiet, Hergiswil NW»), Urs Utzinger («Landschaftsplanung Russikon ZH»), Christoph von Arx («Freiraumgestaltung Amtshausplatz, Solothurn»), Cordula Weber («Freiraumplanung Lerchenfeld, St. Gallen»), Thomas Wernli («Freiraumgestaltung Realschulhaus «Rain», Jona SG»), Erich Zwahlen («Freiraumgestaltung Marktplatz St. Gallen»).

*Auszeichnungen* durch die «Stiftung Abteilung Grünplanung» erhielten Martina Kremer und Andreas Güntert für eine «hervorragende landschaftsplanerische Diplomarbeit».

beit», Cordula Weber und Stephan Schubert für eine «hervorragende grünplanerische Diplomarbeit» sowie Erich Zwahlen für eine «hervorragende gartenarchitektonische Diplomarbeit».

### Neueintritte im Wintersemester 1989/90

Im Wintersemester 1989/90 begannen 13 Studentinnen und 21 Studenten ihr Studium an der Abteilung für Grünplanung, Landschafts- und Gartenarchitektur. Damit hat sich die Zahl der Studierenden nochmals vergrössert und mit 92 (ohne Fachhörer) ihren höchsten Stand in der 17jährigen Geschichte der Abteilung erreicht.

### Peter Bolliger neuer Abteilungsvorstand

Zum Beginn des Wintersemesters fand turnusgemäss der Wechsel in der Leitung der Abteilung statt. Der bisherige Abteilungsvorstand Christian Stern, Professor für Gartenarchitektur, wurde mit Dank für seinen grossen Einsatz in einer durch ständiges Wachstum der Abteilung geprägten Zeit verabschiedet. Zum neuen Abteilungsvorstand wurde Peter Bolliger, Professor für Ökologie und Pflanzensoziologie, gewählt.

### Käthi König Urmi neue Professorin für Botanik und Ökologie



Dr. Käthi König Urmi, seit 1984 Lehrbeauftragte am ITR, wurde auf den Beginn des Sommersemesters 1990 als Professorin für Botanik und Ökologie am ITR gewählt. Die Wahl erfolgte aus einer grossen Zahl qualifizierter Fachleute, die sich für die öffentlich ausgeschriebene Stelle beworben hatten.

Bernd Schubert

des Kernbereichs der Landesgartenschau nach Norden in die freie Landschaft des Sommerhofentales, nach Osten zum Friedhof und Herrenwäldlesberg, nach Süden zum Klostersee und Stadtpark sowie nach Westen zur Innenstadt und Wohnbebauung.

Im Jahr 1985 wurden all diese genannten Zielvorstellungen in einem sogenannten «Rahmenplan» zusammengefasst, der Anfang 1986 im Gemeinderat beschlossen wurde. Dieser Rahmenplan bildete die Grundlage für die weitere planerische Ausarbeitung in den einzelnen Teilbereichen. Bei der Konzeption der Daueranlage im Sommerhofental haben die ökologischen Gesichtspunkte bereits bei den ersten Zielformulierungen im Jahre 1984 eine gewisse Dominanz gehabt. Dieser Schwerpunkt wurde im Laufe der Konkretisierung und Realisierung der Planungen konsequent weiterverfolgt. Dadurch wurden die Voraussetzungen geschaffen, dass eine natürliche Flora und Fauna sich mittelfristig im Sommerhofental von Norden her bis nah an die Innenstadt entwickelt, soweit dies in stadtnaher Grünfläche möglich ist.

Als wichtigste Einzelmassnahmen sind aufzuzählen:

die Erweiterung des Klostersees nach Norden. Dadurch werden die Wasserretention, der Grundwasserspiegel und die Vielfalt der Talvegetation erhöht.

die Renaturierung des Sommerhofenbaches. Dadurch kann sich eine natürliche Ufervegetation entwickeln und die Selbstreinigungskraft des Wassers verstärken.

die Entsiegelung von Parkierungs- und Verkehrsflächen sowie des Festplatzes. Dadurch werden über 2 ha neue, unbefestigte Wiesen und Grünflächen gewonnen.

der Umbau der Klosterseehalle. Die Halle erhält ein attraktives Umfeld, sparsame Verkehrs- und Andienungsfelder sowie eine weitgehende Eingrünung der Gebäudeteile.

die Anlage von anspruchsvoll gestalteten Themengärten entlang der Seestrasse als Übergangsbereich von der Wohnbebauung zu den Talwiesen.

ein neues Netz von Geh- und Radwegen, die in optimaler Weise vorhandene Wegebeziehungen aufnehmen und miteinander verknüpfen. Das Sommerhofental trennt nicht mehr, sondern verbindet die Innenstadt und die anliegenden Wohngebiete mit den Baumwiesen unterhalb von Badezentrum und Friedhof und der offenen Landschaft im nördlichen Sommerhofental.

So bietet das naturnahe Konzept einen dauerhaften Beitrag zur Stadtentwicklung.

### Landesgartenschau Würzburg 1990

27. April bis 21. Oktober 1990

Unter dem Motto «Der Bayerische Weg zum neuen Grün» ist die Barockstadt Würzburg 1990 Schauplatz einer neuen Landesgartenschau.

Auf die gesamte Stadt wirkt diese Landesgartenschau als «Grünkatalysator». Für fast 6 Mio DM sind neue Grünanlagen erstellt worden, bleibende Investitionen, die das Stadtklima verbessern und die Innenstadt weiter aufwerten.

Das etwa 12 ha grosse Gartenschaugelände bietet historisch einmalige Voraussetzungen. Zwischen den beeindruckenden Bastionsmauern ist ein grünes Erholungsgebiet entstanden, das bislang meistens unzugänglich war. Das Zeller Tor, letztes erhaltenes barockes Stadttor Würzburgs, seit Jahrzehnten nicht mehr passierbar, ist nun eingegliedert in den Fussweg, der aus dem Herzen der Stadt bis zur Festung führt. Bereits vorhandene Strukturen, Geländeformen und Pflan-

## Mitteilungen

### Landesgartenschau Sindelfingen 1990

10. Baden-Württembergische Landesgartenschau vom 27. April bis 30. September 1990

Kernstück der Vorbereitungen war ein Planungswettbewerb für Landschaftsarchitekten, der in der 2. Hälfte des Jahres 1984 abgewickelt wurde. Als erster Preisträger hat sich dabei das Büro Professor Stötzer, Sindelfingen, für die Gestaltung des Kernbereichs der Landesgartenschau qualifiziert. Weitere Preisträger erhielten Planungsaufträge für Neugestaltungen im Umfeld des Kernbereichs.

Grundgedanke der im Wettbewerb erfolgrei-

chen Konzeption war es, das Sommerhofental zwischen Teufelslochweg und Klostersee zu renaturieren, d.h. Fehlentwicklungen der Nachkriegszeit zu korrigieren und gleichzeitig eine attraktive, stadtnahe Grünfläche zu schaffen. Dies sollte erreicht werden durch Auslagerung des Festplatzes einschliesslich seiner Parkplätze, Rückbau und Renaturierung des Sommerhofenbaches, Aufbau eines attraktiven Parks mit einer Vielfalt an stärker gestalteten und mehr naturbelassenen Flächen sowie Umgestaltung der Klosterseehalle (früher Ausstellungshalle Sommerhofen) einschliesslich ihrer besseren Integration in das Gelände. Ebenso wichtiges Anliegen war die Aufwertung des Umfeldes



zen blieben erhalten. Verschwunden ist auch eine 5 ha grosse Steinwüste mit dem Kriegsschutt der Stadt, so dass nun der Anschluss zu den rechtsmainischen Ringparkanlagen geschaffen und der grüne Kreis um die Innenstadt vollendet ist.

Die Planung der Landesgartenschau Würzburg 1990 liegt in den Händen der Planungsgemeinschaft Gerhard Thiele, BDLA, Nürnberg, und Dr. Schober/Schwahn, Schwabach.

## Verein für Ingenieurbilogie

Der Verein für Ingenieurbilogie will das Bauen mit Pflanzen fördern. Er versteht die Ingenieurbilogie als eine biologisch ausgerichtete Ingenieurtechnik im Erd- und Wasserbau. Ingenieurbilogische Bauweisen schützen Boden und Gestein gegen Erosion und Rutschungen mit Hilfe von lebenden Pflanzen und Pflanzenteilen. Wenn notwendig, müssen auch unbelebte Baustoffe in Verbindung mit den lebenden Verwendung finden. Ziel dieser Massnahmen ist die Sicherung abtrags- und erosionsgefährdeter Pflanzendecken. Der Begriff «Ingenieurbilogie» deckt sich ganz oder teilweise mit den ebenfalls verwendeten Begriffen «Lebende Verbauung», «Lebendverbau», «Grünverbau», «Biologische Verbauung» und «Naturnaher Wasserbau».



Der Verein für Ingenieurbilogie pflegt besonders den Erfahrungsaustausch in den Allpärländern.

Wir werden Beispiele ausgeführter ingenieurbilogischer Projekte und Literatur zusammenbringen.

Wir fördern die Einfügung von Bauwerken in die Landschaft durch ingenieurbilogische Bauweisen, die mit zunehmendem Alter an Leistungsfähigkeit gewinnen, indem sie sich zu höheren Pflanzengesellschaften weiterentwickeln. Damit wollen wir auch einen ökologischen Beitrag leisten.

Wir setzen uns für Forschung und Ausbildung von der Theorie bis zur Praxis ein.

Der Verein soll Kontaktstelle sein für alle, die in der Landschaft bauen und die sich für Ingenieurbilogie interessieren.

Wir pflegen den Kontakt zur Gesellschaft für Ingenieurbilogie e.V. in Aachen. Wir organisieren Tagungen, Exkursionen, Weiterbildungskurse usw. gemeinsam mit verwandten Fachgruppen, um ingenieurbilogisches Wissen und Handeln zu vertiefen und zu verbreiten.

Die Gründungsversammlung fand am 29. September 1989 in Buchs SG statt. Anmeldeformulare und Auskünfte können bei der Geschäftsstelle angefordert werden.

Verein für Ingenieurbilogie, c/o Institut für Kulturtechnik, ETH Hönggerberg (HIL H 31.1), 8093 Zürich.

## Peter-Joseph-Lenné-Preis 1990

Auch für 1990 wird der Peter-Joseph-Lenné-Preis des Landes Berlin von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz ausgeschrieben. Die Aufgaben richten sich wieder an junge Landschaftsarchitekten, Planer und Wissenschaftler, die das 35. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Für hervorragende Lösungsvorschläge in den drei Bereichen Gartenarchitektur, städtische Grünordnung und Landschaftsplanung wird je ein Preis von 10000 DM vergeben.

Folgende Themen sind vorgesehen:

1. Objektplanung – Dorfaue Berlin-Zehlendorf
2. Ökologischer Stadtumbau – am Beispiel einer Grossstadt
3. Landschaftsplanung – Dorfentwicklung Mandelsloh/Niedersachsen

Die vollständige Ausschreibung des Peter-Joseph-Lenné-Preises 1990 werden wir in unserer nächsten Ausgabe veröffentlichen.

Folgender Zeitplan ist vorgesehen:

- Mitte April 1990: Ausgabe der Aufgaben
- 10. August 1990: Abgabeschluss der Lösung
- 28. September 1990: Preisverleihung.

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz, Lindenstrasse 20–25, D-1000 Berlin 61.

## Zwei Jahre nach Rothenthurm: Vollzugsnotstand im Moorschutz

Der Schweizerische Bund für Naturschutz (SBN) und der WWF ziehen die Alarmglocke: Zwei Jahre nach dem denkwürdigen Ja des Volkes zum Schutz der Moore (Rothenthurmabstimmung) werden immer noch Moore zerstört. Im «Luchterlimoos» im Kanton Luzern und in der «Schwantenau» im Kanton Schwyz heben Bauern Drainagegräben aus. Das Moor trocknet aus und stirbt. Am Col des Mosses werden Parkplätze und Tennisplatz mitten im Moor gebaut, und in Les Ponts-de-Martel, Kanton Neuenburg, wird Torf industriell abgebaut. In «La Thomassette», Kanton Waadt, und im Meienstossmoos, Kanton Luzern, wirft die Armee Handgranaten ins Moor und zertrampelt den empfindlichen Moorboden. «Dies ist ein Drama und angesichts der Rothenthurmabstimmung eine Missachtung des Volkswillens», meint Hanspeter Schmid an einer von WWF und SBN organisierten Pressekonferenz.

Nur die Spitze des Eisberges

Die «Koordinationsstelle für Moorschutz (Kosmos)», die vom Schweizerischen Bund für Naturschutz und vom WWF getragen wird, dokumentiert eine Liste von rund zwei Dutzend Fällen, in denen im Jahr 1989 Hochmoorflächen schwer beeinträchtigt oder gar ganz zerstört worden sind. «Die aktuelle Liste neuester Moorzerstörungen ist nur die Spitze des Eisberges», stellen Andreas Grünig und Luca Vetterli von der Kosmos fest. An zahlreichen Orten der Schweiz wird im Mooregebiet entwässert, gebaut, planiert, gepflügt, gedüngt und angesät. Im Zeitraum von ein paar Stunden geht kaputt, was in Jahrtausenden herangewachsen ist. Hauptverantwortlich für den «Moorvandalismus» sind die Landwirtschaft, der Tourismus und das Militär.

Vollzugsnotstand bei den Kantonen

«Die Gesetze zum Schutze der Moore sind da, aber sie werden nicht angewendet. Im Moorschutz herrscht ein eklatanter Vollzugsnotstand», entrüstet sich Philippe Roch, WWF-Geschäftsführer. «Kantone und Bund fehlt der politische Wille, die letzten Reichtümer der Natur effektiv zu schützen», beklagt er sich.

Vor allem auf der Ebene der Kantone geschieht wenig. Ein Grund, warum Bundesrat Cotti die Kantone per Brief vom 27. November an ihre Pflichten mahnte. Die Kantone wiederum schieben den Schwarzen Peter dem Bund zu. «Solange Inventare und Verordnungen nicht definitiv in Kraft gesetzt sind, können wir nicht handeln», argumentiert ein Kantonsvertreter. Doch das stimmt

nicht. «Die Kantone können jetzt schon provisorische Schutzmassnahmen ergreifen», argumentiert Willy Geiger, Abteilungsleiter beim Schweizerischen Bund für Naturschutz. Aber den meisten Kantonen fehlt das qualifizierte Naturschutzpersonal. Kantone wie Freiburg, Basel-Stadt, Uri, Nidwalden kennen überhaupt keine Naturschutzbeamten; grosse Kantone wie Wallis, St. Gallen, Thurgau, Tessin oder Solothurn haben nicht mehr als zwei Mann angestellt!

Moorschutz sofort und dringend durchsetzen!

«Wir können nicht warten, bis die einzelnen Moore rechtsverbindlich und definitiv geschützt sind. Wir brauchen jetzt einen sofortigen und dringlichen Bundesbeschluss zum Schutz der Moore», verlangt Willy Geiger vom SBN. Er fordert auch eine massive Aufstockung des Personalbestandes bei Bund und Kantonen: Naturschutz dürfe «nicht länger Stiefkind der Verwaltung sein».

Der Rothenthurmartikel ist unmissverständlich: Veränderung in Mooren und Moorlandschaften, die nach dem 1. Juni 1983 erfolgt sind, müssen rückgängig gemacht werden. Die mutwillige Zerstörung von Mooren lohnt sich nicht. Die Erstellung von 200 Metern Drainagegräben kostet rund 1000 Franken. Die verfügte Wiederherstellung allerdings 6000 Franken. Ganz lassen sich Eingriffe in ein Moor aber nicht mehr rückgängig machen. SBN und WWF appellieren daher an Behörden und Landwirte: «Versucht nicht ein Moor in landwirtschaftlichen Boden umzuwandeln, um es vor der definitiven Unterschutzstellung zu bewahren. Dies ist auch finanziell unsinnig. «Moorschutz heisst ja nicht Enteignung für die Betroffenen», erklärt Willy Geiger. Die Eigentümer erhalten im Gegenteil Entschädigungen und Beiträge für fachgerechte Nutzung und Pflege.

## CEMP

### Conference and Training Calendar

4–10 March 1990

Environment, Tourism and Development: An Agenda for Action? To be held at Valletta in Malta.

This Workshop will consider strategies for sustainable tourism development. It is organized in collaboration with the Foundation for International Studies in Malta, Globe '90 and the Dorset Institute, and with the support of The World Tourist Organization, UNEP, WHO and UNESCO.

The Workshop will bring together those who can make a contribution to the improvement and implementation of sound economic and environmental strategies for tourism. An agenda for action will be devised to reconcile environment and development conflicts.

Participants are invited to present a paper under one of the 9 themes which include the Economic, Physical, Human, Institutional and Technical Environments, Case Studies, Tourism in the Mediterranean and Resolution of the Conflicts between Environment, Tourism and Development. A full list of the themes, a brochure and application form can be obtained from CEMP.

1 July – 21 September 1990

5th Three month Intensive Training Course on Environmental Impact Assessment and Management at the University of Aberdeen.

8–21 July 1990

11th International Seminar on Environmental Impact Assessment and Management at the University of Aberdeen.

September 1990

Advanced Study Institute on "Ground Water" organized with Prof. L. Canter, University of Oklahoma to be held in Northern Tuscany, Italy.



## Aga-Khan-Preis für Landschaftsplanung in Riyadh

In Kairo wurde der Aga-Khan-Preis 1989 mit insgesamt elf Architekturpreisen verliehen. Einer der Preise ging an die Landschaftsplaner des Diplomatenviertels in Riyadh. Damit ist zum erstenmal ein ursprünglich reiner Architekturpreis für eine Freiraumgestaltung an Landschaftsarchitekten vergeben worden. Die ausgezeichneten Landschaftsarchitekten sind: Richard Bödeker, Düsseldorf, Armin Boyer, Duisburg, Vilmos Krén, Neandertal, Klaus Steinhauer, Düsseldorf, Horst Wagenfeld, Düsseldorf (nach GBGw 3/1990).

## The Aga Khan Trust for Culture

Une nouvelle fondation pour la culture

Fondé en Suisse en 1988, The Aga Khan Trust for Culture (AKTC) a pour but de promouvoir et de favoriser toutes les formes actuelles d'expression de la tradition humaniste islamique. Il s'intéresse tout particulièrement à l'architecture et à la planification de l'environnement bâti et offre son assistance à tous ceux qui ont charge de lui donner forme pour l'avenir. Dans ce but, il cherche à développer un certain nombre d'outils critiques susceptibles d'aider les autres cultures à réfléchir sur elles-mêmes. Il s'agit donc d'objectifs universels: assurer la pérennité des valeurs du passé pour définir les voies du développement à venir.

Le Trust a été créé afin de rechercher des idées et de mettre au point des stratégies destinées à contrebalancer les conséquences novices d'un développement précipité, redonnant ainsi force et vie aux diverses formes et expressions de la culture islamique à travers le monde. Implicitement, il tend aussi à faire avancer et à soutenir les progrès de la vision humaniste de l'Islam, dans toute sa richesse et sa diversité, dont l'époque actuelle a perdu le souvenir.

Ainsi c'est l'architecture et l'urbanisme en tant que manifestations d'une culture, qui sont actuellement au centre même des préoccupations du Trust. L'Aga Khan ne disait-il pas lui-même: «Je ne vois aucune autre forme humaine d'art qui ait une influence aussi durable sur l'existence de l'homme.» Les activités du Trust sont menées en étroite collaboration avec les organismes gouvernementaux et autres organisations privées liés à la culture. Elles s'étendent tant à l'Asie qu'à l'Afrique, essentiellement auprès des populations islamiques, ainsi qu'aux pays d'Europe et d'Amérique du Nord où nombre de musulmans vivent aux côtés d'hommes et de femmes de religions et de cultures différentes.

(32, Crêts-de-Pregny, CH-1218 Gd-Saconnex, Genève)

## Habitat & Jardin '90 Lausanne

Habitat & Jardin '90 se tiendra au Palais de Beaulieu, à Lausanne, du 3 au 11 mars 1990.

Pour sa neuvième édition, ce salon spécialisé des espaces verts et des métiers de la construction organise, parallèlement pendant six jours, une nouvelle exposition spéciale Habitat Tech – réservée aux professionnels. Habitat Tech présentera les derniers développements technologiques dans la construction, les matériaux, l'informatique professionnelle, la domotique, la sécurité des chantiers, la gestion des déchets et l'application des contrôles de qualité. Divers instituts et centres de recherche présenteront également leurs plus récents travaux. Cette exposition de haute technologie sera ouverte du 6 au 11 mars aux mêmes heures qu'Habitat & Jardin. Elle s'adresse surtout aux architectes, ingénieurs, entrepreneurs et industriels de la construction.

## Autres nouveautés

Les visiteurs d'Habitat et Jardin '90 auront la surprise de découvrir plusieurs nouveautés, dont en particulier une présentation «Laser et miroirs» aux effets étonnants. Les jeunes visiteurs trouveront une bourse aux métiers informatisée qui leur permettra de trouver une place d'apprentissage dans les professions du bâtiment. Enfin, une journée d'étude sera consacrée à un problème d'une brûlante actualité: «L'évaluation des bâtiments».

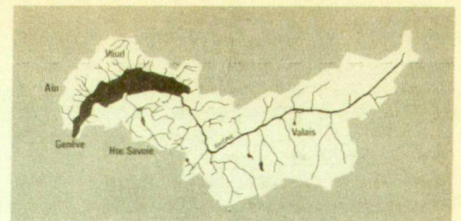
En neuf ans, Habitat & Jardin est devenu un véritable forum de la construction en Suisse romande. Preuve en est le nombre des visiteurs en provenance de tous les cantons romands qui ont visité la précédente édition.

## ASL – Association pour la sauvegarde du Léman

Fondée en 1980 au Museum d'Histoire Naturelle de Genève, l'ASL regroupe des sociétés de défense de l'environnement de tout le bassin lémanique (France et Suisse).

Au-dessus des partis politiques, elle rassemble des hommes et des femmes dont le but est la sauvegarde du Léman. Parmi eux se retrouvent des scientifiques ainsi que des professionnels du Léman: pêcheurs, techniciens, hôteliers, financiers, industriels, etc...

ASL doit rechercher des moyens plus efficaces pour



éviter la pollution des eaux naturelles; informer la population et les entreprises: des dangers que représente un lac pollué pour la santé humaine et l'équilibre de la nature; de la nécessité de conserver cet immense réservoir d'eau potable, vital pour chacun d'entre nous; de l'importance économique du lac (pêche, loisirs, tourisme). D'où l'urgence de susciter une prise de conscience de la population.

ASL doit agir avec les autorités pour faire appliquer les lois existantes.

Le Léman est le plus grand réservoir d'eau potable d'Europe.

N'oublions pas que la population du bassin lémanique est de plus de 1 million d'habitants.

Laissons-nous ce lieu privilégié devenir un cloaque?

Aidez-nous à sauver le Léman!

ASL, Case postale 629, 1211 Genève 4, CCP GE 12-15316-0.

## BSLA/FSAP-Mitteilungen

### Evariste-Mertens-Stiftung: Junge Landschaftsarchitekten fördern

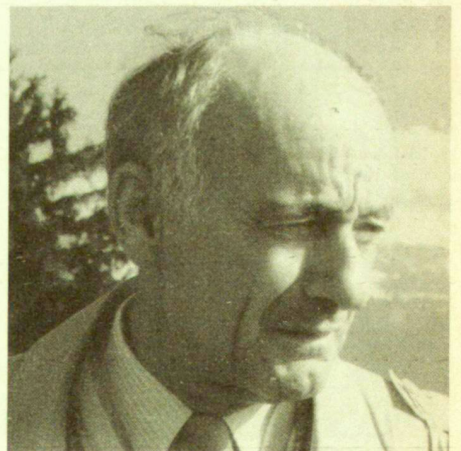
Die neu gegründete Evariste-Mertens-Stiftung will junge Fachleute der Gartenarchitektur und Landschaftsplanung ermuntern, in die Fussstapfen des grossen Gartenarchitekturvorbildes des 19. Jahrhunderts zu treten. Hauptsächlich will die Stiftung finanzielle Beiträge an einen regelmässig stattfindenden Wettbewerb leisten. Dieser Wettbewerb wird als «BSLA-Preis» durchgeführt.

Die Evariste-Mertens-Stiftung löst den Mertens-Fonds ab, den die Söhne Walter und Oskar Mertens zur Erinnerung an ihren «um den schweizerischen Gartenbau hervorragend tätig gewesen» Vater 1930 dem Verband deutschschweizerischer Gartenbauvereine VdGV geschenkt hatten. Die Zinsen des damals geäuften Kapitals reichten in den letzten Jahren allerdings nicht mehr aus, um jungen Fachleuten – wie von der Gründerfamilie vorgesehen – Studienreisen zu finanzieren. Der Fonds wurde deshalb nicht mehr genutzt. Nachdem der Bund Schweizer Landschaftsarchitekten BSLA mit seinem neu geschaffenen «BSLA-Preis» ebenfalls junge Berufsleute fördern wollte, kamen die beiden Verbände überein, den brachliegenden Mertens-Fonds für ein gemeinsames Ziel zu reaktivieren. Sie gründeten die «Evariste-Mertens-Stiftung zur Förderung der Gartenarchitektur und Landschaftsplanung in der Schweiz». Der BSLA hat einen Gründungsbeitrag in der Höhe des ursprünglichen Fonds eingebracht und stockt das Kapital im Rahmen seiner Möglichkeiten weiter auf. Noch müssen aber weitere Geldgeber gefunden werden, um den Zweck der Stiftung angemessen erfüllen zu können.

Auskünfte und weitere Informationen bei: Sekretariat BSLA (Telefon 01/481 9966, Vormittag) oder Wolf Hunkler, Landschaftsarchitekt BSLA, Präsident der Mertens-Stiftung, 4049 Basel (Telefon 061/506688).

## Der BSLA gratuliert

### Andreas Sulzer, Landschaftsarchitekt BSLA, Teufen, 70jährig



Am 19. Februar 1990 konnte – in voller Schaffenskraft – Landschaftsarchitekt Andreas Sulzer in Teufen seinen siebzigsten Geburtstag feiern.

Andreas Sulzer, in seiner Entwurfsarbeit eine stark künstlerisch geprägte und im In- und Ausland geschätzte Gestalterpersönlichkeit, zeichnet sich auch aus durch eine eigenständige und kritische Haltung gegenüber allen oberflächlichen Modetrends in der heutigen Gestaltung von Gärten und anderen Freiräumen.

Andreas Sulzer wendet sich resolut gegen ein falsches Naturverständnis. Im Hinblick auf die sogenannten Biotope: «Arme Biotope, die, eingepfercht zwischen Mauern und Strassen, mit ihrer einzigen Libelle leben sollten! Man kann die Natur nicht als Bruchstück, als Reliquie im Garten aufstellen. So ist eine aus dem Gleichgewicht gebrachte Natur nicht wiederherzustellen.»

Und klar sieht er auch die vielseitige Aufgabe des Landschaftsarchitekten: «Ein Garten ist den Gegebenheiten, der Umgebung und